

Christian Friederich Pfeffel

Versuch

**einer gründlichen Geschichtsbeschreibung derer alten
Markgrafen auf dem Nordgau, aus den bambergisch- und
vohburgischen Geschlechtern.**

Erster Theil:

von denen

Markgrafen

aus dem

bambergischen Geschlechte.

§. I.

Ich habe mir vorgesetzt, in dieser Abhandlung die Regierung und Geschlechtsfolge der alten baierischen Markgrafen auf dem Nordgau zu untersuchen. Es verdienet diese, an sich selbst wichtige und vortrefliche Materie um destomehr eine besondere Ausführung, als sie bisher durch die Bemühungen unserer besten Geschichtschreiber mehr verwirret, als aufgekläret worden. Ich will nichts von den Hirngespinnsten der Buzelinen, der Lazien und Sennigesen, und anderer dergleichen verwägerner Träumer erwähnen. Man hat sie schon längstens mit den Annalibus Volusi in eine Classe gesetzt; aber ich rede von einem unsterblichen Aventin, welcher in dem siebenden Buche seiner baierischen Geschichte a) eine ganz magere Reihe von sogenannten vohburgischen Markgrafen anführet, und selbige von dem Herzoge Bertholden abstammen läßt; obschon alle Geschichtschreiber bezeugen, daß dieser letztere ohne Kinder gestorben sey. Es wird auch aus der Folge dieser Abhandlung erhellen, daß Aventin ein halbdusend Heinriche, und Bertholde in den vohburgischen Stamm eingepropfet hat, welche doch auf keine Weise dazu gehöreten. Der vortrefliche Wiguleus Hund b) sahe schon das unvollkommene dieser Nachrichten, und den Widerspruch, welcher in den unterschiedenen Ausgaben des Aventins herrschet, mit Bedauern ein; er wußte aber doch nichts bessers zu sagen, und läßt also die Sache bey dem alten bewenden. Da nun diese zween, um die baierische Geschichtskunde so hochverdienten Männer, bey der großen Menge von alten Brieffschaften und anderen Monumenten, die ihnen zu Diensten gestanden, nichts vollständiges noch zuverlässiges haben hervorbringen können: so ist daraus mit großer Wahrscheinlichkeit zu schließen, daß wenige oder gar keine besondere Urkunden vorhan-

den sind, aus welchen die Geschichte der nordbayerischen Markgrafen könnte erläutert werden.

a) Cap. 2. pag. 629.

b) Bayerischer Stammbaum Tom. I. pag. 145.

§. II.

Es hat ihnen zwar der Herr von Falkenstein, in seinen nordgauischen Alterthümern c), einen eigenen Abschnitt gewiedmet; aber mit so unglücklichem Erfolge, daß er die wenigen Wahrheiten, welche Aventin noch eingesehen hatte, in einem Meer von buzelinischen, und noch ärgern rirnerischen Tand versenkte. Eine kleine Probe von seinen Entdeckungen mag dieses seyn: Arnold von Bohburg, Probst zu St. Emmeram erzählt, sein Großvater Graf Arnold habe unter Bischof Michaelen von Regensburg ein falsches Zeugniß gegen vorgedachtes Kloster abgelegt, aber auch zur Strafe dafür *post paucos annos* seinen Tod in der Naab gefunden. Nun ist bekannt, daß Bischof Michael im Jahr 968. gestorben ist. Folglich dürfen wir das unglückliche End Graf Arnolds schwerlich über das Jahr 975. hinaus setzen, wenn wir auch annehmen wollten, daß er sich erst in dem letzten Regierungsjahr Bischof Michaels versündigt habe: allein der Herr von Falkenstein rechnet ganz anders. Er läßt ihn den Bischof 80. volle Jahr ruhig überleben, schickt ihn noch im Jahr 1045. als einen hundertjährigen Greisen auf den Turnier nach Halle, und ersäuft ihn endlich alt und Lebens satt im Jahre 1049. Wenn dieses *post paucos annos* heißt, so weis ich nicht mehr, was zu einem ganzen Jahrhundert gehdret.

c) Tom. II.

§. III.

Bei sobewandten Umständen ist mir nichts anders übrig geblieben, als die Gewebe meiner Vorfahreren gänzlich bey Seite zu legen,

gen, und ein neues System auf einen sichereren Grund aufzubauen. Es fehlet freylich noch unendlich vieles zur Vollkommenheit dieses Systemes; allein ich hoffe doch wenigstens meinen Nachfolgern einen besseren Plan zu hinterlassen, als ich vor mir gefunden habe. Ich muß aber auch noch dieses zum voraus erinnern, daß meine Absichten für diesesmal gar nicht gewesen sind, die Alterthümer der nordgauischen Markgrafschaft unter den carolingischen Beherrschern von Deutschland aufzusuchen, und zu entwickeln: Ich begnüge mich, in dieser Abhandlung bis auf die Zeiten der sächsischen Kaiser zurücke zu gehen, unter welchen ohnehin die meisten deutschen Markgrafschaften ihren Ursprung genommen haben.

§. IV.

Die Bestimmung der nordgauischen Markgrafschaft war, die Gränzen des Herzogthums Baiern gegen die slavischen Völker in Böhmen zu bedecken: so wie die Markgrafschaft Meissen denen Sachsen gegen eben dieselben zur Vornauer diente. Es war also eine baierische Markgrafschaft, welche in eben der Verbindung mit den Herzogen in Baiern stand, in welcher die österreich = steyer = und hister = reichischen Markgrafschaften lange Jahrhunderte mit denselben gestanden sind; bis diese letztere, durch die, der Größe unserer deutschen Herzogthümer so gefährliche hohenstauffische Politik, der Oberherrschaft der baierischen Herzoge sind entrissen, und zu besondern Staaten erhoben worden; dahingegen die nordgauische Markgrafschaft in solcher Verbindung, bis zu ihrer gänzlichen Wiedervereinigung mit Baiern, geblieben ist. Es ist unnöthig, die Proben dieser Unterwerfung mühesam zusammen zu suchen: wir werden in der Folge vernehmen, daß die nordgauischen Markgrafen die herzogliche = baierischen Landtage fleißig besuchet, den baierischen Adel in Kriegszeiten angeführet und andere Handlungen mehr verrichtet haben, welche ei-

ne vollkommene Landsasserey beweisen. Genug, daß Adelbold dieselbe ausdrücklich unter die *Comites Regni Bavarie* setzt d): und daß der Autor *Chronici S. Ulrici & Afræ*, den man insgemein für den niederaltaichischen Heinrichen Stero hält, unter dem Jahr 1152. versichert, die österreichisch-steyrisch-bisterreichisch- und chambisch- oder vohburgischen Markgrafen seyen bis dahin auf die Land- und Hofsäge der Herzoge in Baiern berufen worden, und verbunden gewesen, wie andere bayerische Grafen auf denselben zu erscheinen e). Es entgieng ihnen aber dadurch so wenig von ihrer Würde und Ansehen, als den österreichischen Markgrafen, auf welche sie meistens theils in denen Urkunden folgen, den rheinisch- und bayerischen Pfalzgrafen aber gewöhnlich vorgesetzt werden.

d) *Vita Heinrici S. §. 10. ap. Ludewig. script. rer. germ. Tom. I. pag. 495. Leibnit. script. Brunswic. Tom. I. pag. 433.*

e) *Ap. Freher. script. rer. germ. Tom. I. pag. 510. adde Chron. Austriac. ap. Pezium. Tom. I. script. rer. Austriac. pag. 684.*

§. V.

Nun sollte ich auch die Gränzen der Markgrafschaft, von welcher wir reden, zu bestimmen suchen; allein dieses kann weder so genau, noch schlechterdings geschehen. Es wird aus der Folge erhellen, daß der Nordgau nach und nach zwei verschiedenen markgräflichen Familien gehorchet hat, deren Macht und Ansehen auch sehr verschieden gewesen sind. Die Ländereyen des ersten Hauses haben wohl keine andere Gränzen, als der Nordgau selbst, gehabt. Ich finde wenigstens, daß sie sich ostwärts von dem Saße Regen an, längst dem Böhmerwald, bis über Egra hinaus, von dar nordwärts dem Mayn nach, bis an die Quellen der Isch, in dem heutigen Fürstenthum Coburg, gegen Westen aber dieß- und jenseits des Mayns bis an die Thore von Würzburg und an den Speßhart, erstreckt haben; südwärts endlich dürfte wohl die Donau die einzige Gränzschei-

scheidung zwischen der nordgauischen Markgrafschaft und dem eigentlichen Baiern gewesen seyn f): welches denn freylich eine mächtige Provinz ausmachte, absonderlich wenn wir zum voraus setzen, daß alle die kleineren Gauen und Herrschaften, die erst gegen dem Ende des 11ten Jahrhunderts auf dem Nordgau berühmt worden, bis dahin unter der Aufsicht derer Markgrafen gestanden sind. Nachdem aber die erste Familie derselben in der Mitte des 11. Jahrhunderts ausgestorben, und ihre Güter unter die Töchter Markgraf Ottens vertheilet worden, so fiel dem neuen markgräflichen Hause in diesen Gegenden weiters nichts zu als der kleine Strich Landes, welcher zwischen dem Regen der Naab, der Egra, und dem Böhmerwald eingeschlossen ist, und unter dem Namen der Grafschaft Cham in neuern Zeiten bekannt worden.

f) S. oben des Autors Abhandlung von den Gränzen des Nordgaus.

§. VI.

Was endlich die Titel und Ehrennamen unserer Markgrafen betrifft, so finden sich wenige Spuren davon unter dem ersten Geschlechte. Man nennet sie mehrentheils kurz und gut Marchiones, oder Marchicomites, ja auch ganz allein Comites, nach dem allgemeinen Gebrauch ihrer Zeiten. Selten tragen sie den Namen Marchiones Bavariae, aber desto öfters den Namen von ihren Hauptsitzen. So benannte man sie anfänglich von ihrer Bestung Ammerthal bey Amberg: und, nachdem diese durch Kaiser Heinrich II. verstorbt worden, behielten sie den Namen von Schweinfurt, bis zu ihrer Erlöschung mit Herzog Otten. Die neueren Markgrafen hingegen nannten sich *Marchiones de Vohburg*, obschon dieses ihr Stammgut nicht auf dem Nordgau, sondern in Baiern selbst, zwischen Ingolstadt und Kellheim, auf dem rechten Ufer der Donau gelegen war.

§. VII.

Der erste erweisliche und eigentliche Markgraf auf dem Nordgau, ist Markgraf Berthold der erste. Ich finde ihn schon um das Jahr 961. in einer Urkunde des Klosters St. Emmeram g). In den folgenden Zeiten machte er sich vornehmlich durch seine Treue gegen die Kaiser Otto den I. und den II. berühmt, welche so weit gieng, daß, nachdem sein eigner Schwiegervater Graf Lorch von Walbecke wegen eines Aufstandes, von K. Otten I. war gefangen worden, dieser letztere ihn in keine sicherere Verwahrung zu geben wußte, als bey unserm Markgraf Bertholden h). Eben diese Treue ließ er auch im Jahr 975. bey Gelegenheit jener Aufruhr blicken, welche Herzog Heinrich in Baiern und Bischof Abraham von Freisingen angesponnen hatten, und gelangte dadurch zu einem solchen Ansehen, daß der St. emmeramische Geschichtschreiber Arnold von Bohburg bezeuget i): der Kaiser habe seinem Rath gerne und vielfältig gefolget: *mittam ad Marchicomitem, cujus consilio multa solet facere Imperator k).* Es scheint auch, daß ihm das Herzogthum Baiern auf allen Fall, zur Belohnung seiner treuen Dienste versprochen worden: wenigstens versichert Bischof Dittmar von Merseburg, dessen Ruhme er geheyrathet, der Kaiser habe ihm etwas großes eidllich zugesagt: deswegen auch Markgraf Berthold ob *confirmatam sacramentis gratiam*, fast eben so viel persönlichen Haß gegen den aufrührischen Herzog Heinrich, als Eifer für das gemeine Beste an den Tag gelegt habe. Sonsten mag er eben so gar friedfertig nicht gewesen seyn: wie er sich dann mit Bischof Michaelen von Regensburg wegen einem St. emmeramischen Gut herumgeschlagen, auch solches nachgehends durch den Ausspruch 12. beeidigter Edelleute erhalten hat. Da aber diese alle ganz kurz darauf auf verschiedene Arten ein schlimmes End genommen l): so gieng M. Berthold wieder in sich, und schenkte dafür dem Heil. Emmeram ein schönes Gut

Gut Islingen genannt, und etliche Unterthanen zu Immerthal m). Er starb endlich An. 980. wenn wir die Worte des fuldischen Todtenkalenders : Berahtold Comes, von ihm verstehen wollen n). Seine Gemahlin hieß Eila oder Eliswinda. Sie war eine Tochter Graf Lothars von Walbeck, eine Schwester Markgraf Lothars von Brandenburg in Bernburg. und, wie oben gesagt worden, eine Muhme Bischof Ditmars von Merseburg o); stiftete das Kloster zu Schweinfurt, und wurde darinnen im Jahr 1015. begraben p).

g) Ap. Hund. Metrop. Tom. II. pag. 266.

h) Ditmar. Merseb. Lib. II. pag. 20. edit. Reinecc.

i) Arnold. de vita & miracul. S. Emmer. ap. Canis. edit. Basnagii: Tom. III. pag. 140.

k) Ibid. pag. 120.

l) Ibid. pag. 113.

m) Arnoldus l. c. Codex. tradit. S. Emmeram. Cap. 20. & 33. ap. Pez. Anecdotor. Tom. I. Part. 3. pag. 92. & 99.

n) Ap. Schannat. histor. Fuldens. probat.

o) Ditmar Merseb. Lib. II. p. 20. Lib. IV. pag. 41. Lib. V. pag. 55. & 57. Annal. Saxo ad A. 1015. ap. Eccard. script. rer. germ. Tom. I. pag. 438.

p) Annal. Saxo. l. c.

§. VIII.

Fragen wir nun, wer dieses Markgraf Bertholds Vater gewesen, so antwortet der Herr von Eckardt q): er habe Albertus geheissen, und sey eben jener Comes *Albertus de Martale*, oder Immerthal, welcher An. 953. in der bekannten Aufruhr Herzog Ludolphs aus Schwaben, und Pfalzgraf Arnolds, Herzog Arnolds des großen in Baiern Sohns, K. Otten dem I. treu geblieben, und bey dem Entsatze des Schlosses Menchingen r), Mandichinda, erschlagen worden ist. Der schwäbische Geschichtschreiber Hepidannus bemerkt ferner, daß dieses Alberts Vater auch Berthold geheissen habe s): und da unser markgräfliche Abstammung unstreitig von den alten

Grafen von Bamberg abstammete, so giebt diesem letztern Berthold, der Herr von Eckardt den Heinrich zum Vater, welcher ein Bruder des unglücklichen Alberts von Bamberg gewesen ist. So sinnreich und wahrscheinlich diese Hypothese ist, so irrig ist sie auch in der Hauptsache: wie aus folgendem erhellet. Markgraf Bertholds Sohn, der Margraf Heinrich, wird von dem Ditmaro Merseburgensi meistens sein nepos genannt. Nun merke man auf jene Stelle, welche in seinem IV. Buch unter dem Jahr 994. zu finden ist 1):

„ Ea tempestate *nepos meus Marchio Henricus* Ewerkerum, Berwardi Wirzburgensis Ecclesie Episcopi militem - cepit, & ob illatas sibi injurias - excœcavit. - Prædictus præsul deinde *Liupoldum Marchionem orientalem, & nepotem ejus Henricum* cum ad missam S. Chilianii ad se vocans cum magna charitate eosdem habuit: & Comes (Liupoldus) --- cum suis militibus ludens, ex uno foramine ab excœcati amico sagitta volante vulneratus est, & ... expiravit; *innocens in facto prædicta actionis & in consilio.* “

Hieraus erhellet dentlich, daß Markgraf Heinrich, der *Nepos*, ein Bruders Sohn Markgraf Leopolds von Oesterreich, und folglich sein Vater, Markgraf Berthold, ein Bruder Leopolds gewesen ist: welches zwar der Herr von Eckardt auch annimmt, aber darinnen irret, daß er den Albert von Ammerthal zu ihrem Vater macht. Der berühmte *Aloldus de Pechlaria*, den der P. Hannthaler stückweis herausgegeben u), lehret uns viel anders. Nämlich der Vater unserer zweien Markgrafen war ein Graf Albrecht, welcher im Jahr 934. in einer Schlacht gegen die Hunnen das Leben eingebüßet hat: und dieses Albrechts Vater war niemand anders, als der unglückliche Graf Albrecht von Bamberg, welchen schon Bischof Otto von Freysing für den Stammvater der alten österreichischen Markgrafen erkannt hat, und dessen Geschlecht eine geschicktere Feder, als die meinige ist, nächstens entwickeln wird x). Ich begnüge mich den Stamm meiner nordgauischen

schen

sehen Markgrafen bis an ihn hinaufgeführt zu haben, und will allenfalls nicht widerstreiten, wenn man den Albert von Ammerthal, und seinen Vater Berthold, auch zum bairnbergischen Grafen und nahen Vettern unserer Markgrafen machen will: da Graf Albrecht von Bamberg, der An. 908. enthauptet worden, wohl zween Söhne mag hinterlassen haben: oder Graf Berthold auch seines Bruders Heinrichs Sohn kann gewesen seyn.

q) Præfat. hist. gen. Dux Sax. sup.

r) Witechindus Corbej. L. III. ap. Meibom. Tom. I. pag. 644. Hermannus Contr. ad An. 953. ap. Pistor. Tom. I. pag. 261. Gerhardus in vita S. Udalrici &c.

s) Ap. Goldast. rer. alem. Tom. I. Parte I. ab initio.

t) Lib. IV. pag. 40. edit. Reinecc.

u) Fasti Campililiens. Tom. I. pag. 1277.

x) In den Originibus Domus Augustæ Bajoaricæ, deren Auctor der Herr Ritter von Buat, ehemaliger Director der historischen Classe bey der Chur-bayerischen Akademie, und jezo königlich-französischer Gesandter bey dem Reichstag in Regensburg.

§. IX.

Margraf Berthold hinterließ wenigstens vier Kinder: drey Söhne und eine ungenannte Tochter, die an Graf Arnolden von Bohburg, wie unten S. 26. folget, vermählt worden. Die drey Söhne waren: Markgraf Heinrich, Burkard und Otto. Von diesem letzteren Otten wissen wir nur so viel, daß er seinem Bruder Burkard das Schloß Creussen hat beschützen helfen y). Burkard selbst erwarb sich bey dieser Belagerung einen ungemeinen Ruhm, z) und wußte doch zugleich Kaiser Heinrichen II. sowohl zu begnügen, daß er ihm während der Gefangenschaft seines Bruders die nordgauische Markgraffschaft anvertraute: deswegen er bey dem St. emmeramischen Arnolden den Namen Marchicomes trägt a). Weiters ist von ihm nichts zu melden. Ich kehre also zu dem ältesten Sohne Markgraf Bertholds zurück.

y) Ditmar. Merseb. l. c. Lib. V. pag. 56. Custos civitatis *Bucco* cum fratre suomet *O t t o n e* &c.

z) Ditmar. l. c. rer. ad *Crusni* castellum, in quo frater Comitis *Henrici Bucco* nomine *Dominam suam Gerbergam* cum filiis suis custodire debebat, proficiscitur &c.

a) L. c. Lib. I. Cap. 16. p. 115. Dieses ist eine Conjectur des Herrn von Eckardt in der Vorrede zu s. histor. geneal. Saxon. Superioris, welche aber durch jene passauische Urkunde des Herrn von Dessel, wo um die Hälfte des 10. Sæculi ein *Burkardus Marchicomes Austriæ* vorkommt, einen ziemlichen Stoß leidet. V. scriptor. rer. Boicar. Tom. I. inter Rhaps. Avent. pag. 710.

§. X.

Markgraf Heinrich war König Otten III. nicht weniger treu als sein Vater den vorigen Kaisern gewesen. Er hatte auch das Glück, seine Mark gegen die böhmischen Einfälle siegreich zu bedecken, und Herzog Boleslaen selbst zu fangen; den er aber bald wieder los ließ, und eine vertraute Freundschaft mit ihm aufrichtete. Nach dem Tode K. Ottens III. half er zwar seinem Herzoge Heinrichen IV. aus Baiern, die Kaiserkrone aufsetzen und behaupten, und leistete ihm sonst noch viel wichtige Dienste. Als aber dieser ganz unvermuthete Schwierigkeiten machte, das ihm und seinem Vater, Markgraf Bertholden, schon längst versprochen gewesene Herzogthum Baiern zu verleyhen; und es vielmehr der Kaiserin Kunegund Bruder Heinrichen von Lützelburg, ertheilte: auch sonst einen gewissen Familienhaß gegen Markgraf Heinrichen blicken ließ: so war es dem böhmischen Boleslas und des Kaisers eigenem Bruder Brunen leicht den Markgraf in einen Aufstand gegen den Kaiser zu verwickeln c). Der Kaiser ließ ihm aber keine Zeit: er bemächtigte sich unverzüglich der ganzen Markgrafschaft, insbesondere deren Bestungen Hersbruck, Ammerthal, Creusen, und Schweinfurt, welche drey letztere er schleifen ließ, und zwang endlich Markgraf Heinrichen, nachdem er sein letztes Schloß Cronach selbst in Brand gesteckt,

stecket, seine Zuflucht bey den Böhmen zu nehmen. Doch brachten es Erzbischof Tagmo von Magdeburg, und Herzog Bernhard der I. von Sachsen durch ihre Vermittelung dahin, daß sich der Markgraf Heinrich dem Kaiser auf dem Reichstag zu Merseburg Anno 1004. unterwarf: da er dann eine Zeit lang auf dem Schlosse Giebichenstein bey Halle gefangen bleiben mußte, aber auch durch die Vorbitte Bischof Gorschals von Freysing bald wieder befreuet und in seine vorige Würden und Länder eingesetzt wurde u). Worauf er seine übrige Lebenszeit in Ruhe zubrachte, und endlich im Jahr 1017. zu Kaiser Heinrichs größtem Leydwesen verstorben ist. Er liegt zu Schweinsfurt begraben e).

b) Annal. Saxo. ad An. 1002. pag. 385.

c) Adelbold vita Heinrici sancti §. 14. ap. Leibnit. Tom. I. pag. 436. ap. Ludew. Tom. I. pag. 494.

d) Ditmar Merseb. Lib. V. p. 56. 57. Lib. VI. pag. 60. 63. Annalista Saxo ad Annum 1002. 1003. 1004. Adelbold in vita Heinrici sancti §. 24. seqq. pag. 436. 437. ap. Leibnit.

e) Ditmar. Lib. VII. pag. 101. Annal. Saxo. ad An. 1017. pag. 448.

§. XI.

Seine Gemahlin hieß Gerberga, und mußte im Jahr 1003. eine harte Belagerung in dem Schlosse Creussen ausstehen f). Von was für einem Geschlecht sie gewesen, ist bishero noch nicht errathen worden. Herr Eckard gäbe sie gerne für eine böhmische Princessin aus; allein ich bin gänzlich versichert, daß sie eine Tochter Herzog Hermanns des II. aus Schwaben, und der burgundischen Princessin Gerberga gewesen ist. Hier sind meine Gründe: wir wissen aus dem Annalista Saxone, welcher überhaupt in genealogischen Sachen ungemein wohl zu gebrauchen ist, daß Markgraf Heinrich mit seiner Gerberg unter andern eine Tochter Namens Judith gezeuget hat, welche nachgehends an Herzog Brecizlas aus Böhmen verheyraethet worden. Der Annalista bezeuget solches ausdrücklich unter dem
Jahr

Jahr 1055. und 1058. und erzählt weitläufig genug, daß Anno 1021. Herzog Brecizlas die Judith, Margraf Heinrichs Tochter, und Otten von Schweinfurt Schwester aus dem Kloster entführt, und geehlichet habe g). Der uralte pragische Dechant Cosmas h) und der Geschichtschreiber Hagecz h) stimmen damit vollkommen überein; nur das sie den Namen Schweinfurt, Erwinford, in Sumbrod verkünsteln, und die Judith zur Tochter Markgraf Otten machen, da sie doch seine Schwester gewesen ist.

f) Ditmar. Lib. V. p. 56. Annal. Saxo. ad A. 1005. 1035. & 1047.

g) Juditham sororem Ottonis de Schweinfurde filiam sapediæ Marchionis Heinrici de Monasterio, ubi erudiebatur, rapuit.

h) Cosmas Prag. Histor. Bohem. ad An. 1020. ap. Mencken Script. Rec. Germ. Tom. I. pag. 2012.

i) Böhmische Chronik ad An. 1026. pag. 179.

§. XII.

Diesem Herzoge Brecizlas gebahr die Schweinfurtische Judith unter andern auch den Bischof von Prag Jaromiren, welcher im Jahr 1073. von Pabst Gregorius VII. seines Bisstums entsetzt, aber auf unablässiges Bitten der Margrāfin Mathildis von Tusciem desselben wieder habhaft geworden ist. Der Dechant Cosmas, welcher fast um diese Zeiten blühet, lehret uns die Ursache, warum sich die berühmte Mathildis seiner sogar eifrig angenommen habe k); nämlich, weil Jaromir ihr Blutsfreund (consanguineus) und von ihrer Mutter Seiten her mit ihr sehr nahe verwandt gewesen, *de materno sanguine ejus genealogiam ducebat*: womit auch Hagecz übereinstimmt l). Der gelehrte Herr Hofrath Menke weis in seiner 96. Anmerkung über den Cosmas, kein besser Mittel diese Blutsfreundschaft zu erklären, als daß er die Judith Jaromirs Mutter, zu einer Schwester Herzog Welfens I. aus Baiern macht, dessen Sohn Welf der II. die Markgrāfin Mathild geheyrathet hatte. Allein diese mühsame Muth-

maßung

maßung hält keinen Stich: denn erstlich streitet sie handgreiflich mit dem wiederholten ausdrücklichen Zeugniß des Annalisten Saxonis, welcher den Markgraf Heinrich einen Vater dieser Judith, und Markgraf Otten ihren Bruder nennt. 2. Ist bekannt, daß Herzog Welf der II. seine Mathildis erst im Jahr 1089. geheyrathet hat m). Folglich wäre noch Anno 1073. keine Verwandtschaft dieser letzten mit dem Jaromir, noch einige Ursache vorhanden gewesen, sein bestes so eifrig zu besorgen. Endlich entstünde aus dieser Hypothese wohl eine Schwägerschaft, aber keine solche Blutsfreundschaft, wie sie uns Cosmas und Hagecetz bezeichnen. Der Herr Hofrath mistraute schon selbst seinen Gründen, und beschließt die ganze Anmerkung mit den Worten: Dignum argumentum, quod ex instituto discutiatur; und dieses hoffe ich mit wenig Worten unverwerflich zu vollziehen.

k) Ad An. 1073. pag. 2047.

l) Ad An. 1068. pag. 227.

m) Bertholdus Constant. ad A. 1089. ap. Urstis. Tom. I. pag. 362. Chronographus Saxo ad A. 1089. ap. Leibnit. access. hist. Tom. I. p. 270. &c.

§. XIII.

Bischof Jaromir von Prag ist der Markgräfin Mathildis Blutsfreund von ihrer Mutter Seite her gewesen. Genealogiam de materno sanguine ejus ducebat. Ihre Mutter war die Beatrix, eine einzige Tochter Friedrichs des II. Herzogs in Oberlothringen, und der Princessin Mathild aus Schwaben. Forschen wir dieser letztern Mathild weiter nach, so finden wir, daß ihr Vater Hermann der II. Herzog in Schwaben, ihre Mutter Gerberg aber eine Tochter Königs Conrads in Burgund gewesen sey; welche nach dem ausdrücklichen Zeugniß des *Hermanni Contracti* n) einen Sohn, Herzog Hermann den III. und drey Töchter miteinander gezeuget haben. Die älteste Tochter war vorerwähnte Mathild; sie heyrathete in erster Ehe Conraden den jüngern Herzog aus Franken zu Worms o): nachgehends aber obgedachten Friederich Herzog in Oberlothringen

ringen p), dem sie die Markgräfin Beatrix, der großen Mathildis Mutter, gebar. Die zweite Tochter Herzog Hermanns des II. war die Kaiserin Gisela q), die in erster Ehe an Ernten aus Oesterreich, welcher durch sie Herzog in Schwaben geworden r), nachmalen aber an Kaiser Conraden den II. ist vermählet gewesen s). Der Name der dritten Tochter des schwäbischen Herzogs Hermanns des II. ist, so wie ihr Schicksal, bishero ein Räthsel geblieben. Ich halte aber mit großer Wahrscheinlichkeit dafür, daß sie, wie ihre Mutter, Gerberga, heißen, Markgraf Heinrichen auf dem Nordgau geheyrathet, und mit ihm die böhmische Herzogin Judich gezeuget habe. Hieraus folget ganz deutlich, daß der Markgräfin Mathildis, und des pragischen Bischofs Jaromirs zwei Großmütter, mütterlicher Seits, leibliche Schwestern gewesen sind. Es erhellet aber auch aus dieser Hypothese, warum Markgraf Otto, der Judich Bruder, zum Herzoge im Schwaben ist ernennet worden. Nämlich: es ist aus vielen Beyspielen klar, daß dieses Herzogthum eine Art von Weiberlehen gewesen. Wir wissen auch insbesondere, daß nach dem Tode Herzog Hermanns des III. An. 1012. seine Schwester Gisela, und durch sie ihr Gemahl Ernst aus Oesterreich, dazu gelanget sind. Nachdem nun die Familie dieses Ernsts Anno 1038. ausgestorben war, so fiel das Herzogthum Schwaben auf ihren Sohn zwoter Ehe, den nachmaligen Kaiser Heinrich den III. und dieser gab es im Jahr 1047. seinem nächsten Vettern, Markgraf Otten, als dem Sohne der Gerberga, welche die jüngste Tochter Herzog Hermanns des II. gewesen war. Folgende Tabelle wird die ganze Sache aufklären.

n) Ad. A. 996. ap. Pistor. script. rer. germ. Tom. I. p. 270. filium æquicum & tres filias reliquit.

o) Adelbold vita Henrici S. cap. 8. ap. Leibnit. l. c. pag. 432.

p) Wippo. de vita Conradi Salici ap. Pistor. Tom. III. pag. 473.

q) Wippo. l. c. pag. 467.

r) Hermann. Contract. ad A. 1012. p. 272. Otto Frising. Chro. L. VI. p. 28.

s) Hermann. Contract. ad A. 1015. Otto Frising. l. c. Ditmar restitut. Lib. VII. ap. Leibnit. Tom. I. pag. 415. Her=

Hermann II. Herzog in Schwaben

† 1004.

Gemahlin Gerberga, Königs Conrads aus Burgund Tochter.

Hermann der III. Gisela, ihr erster Gemahl Ernst aus Mathildis, Gemahl i. Conrad Herzog in Schwaben † 1012. der zweite Gemahl R. Conrad der II. zog in Franken † 1012. 2. Friederich Herzog in Oberlothringen † 1027.

Gerberga, ihr Gemahl Markgraf Heinrich auf dem Nordgau.

I. Herzog Ernst in Schwaben † 1030. Herzog in Schwaben † 1038.

2. Kaiser Heinrich Herzog in Schwaben 1038. giebt dieß Herzogthum Anno 1047. an Markgraf Otten seinen Vetter.

2. Beatrix † 1076. gem. Bonifacius Markgraf in Tuscien.

Judith, Gemahl Breizlaus Herzog in Böhmen. Otto, Markgraf zu Schweinfurt und A. 1047. Herzog in Schwaben.

Mathildis Markgräfin in Tuscien eine Blutsfreundin Bischof Jaromirs, mütterlichen Seits.

Jaromir Bischof von Prag: ein Blutsfreund mütterlicher Seits der Markgräfin Mathildis.

§. XIV.

Nachdem wir also das Geschlecht der Markgräfin Gerberga entdecken haben, so bleibt uns nichts übrig, als die Kinder anzuzeigen, welche von ihr entsprossen sind. Ich finde deren wenigstens drey. Einen Sohn, und zwei Töchter. Von der ältern Tochter Judith ist schon in dem vorhergehenden 11ten Absätze weitläufig genug gehandelt, und bewiesen worden, daß sie eine Gemahlin des Herzogs Brecizlas aus Böhmen gewesen. Nach seinem im Jahr 1055. erfolgten Tode, wurde sie, nebst allen andern Deutschen, von ihrem eigenen Sohn, Herzog Spitihneiu aus Böhmen verjaget, worauf sie den vertriebenen König Peter aus Ungarn heyrathete; aber bald darauf im Jahr 1058. starb t). Die andere Tochter hieß Eilica, und wurde an Herzog Bernharden den II. in Sachsen, aus dem billungischen Stamme vermählt; dem sie zweien Söhne, Herzog Ordulphen und Graf Hermannen, gebor; wie solches der Annalista Saxo ausdrücklich bezeuget u). Aus welchem also, der braunschweigische Geschichtschreiber Conradus Boetho x) zu verbessern ist; welcher Herzog Bernharden eine gewisse Bertrad beygelegt, die eine Tochter König Erichs aus Norwegen soll gewesen seyn; obschon um diese Zeit, in dem ganzen Norden, kein König Erich zu finden ist.

t) Cosmas Prag. ad An. 1055. & 1058. pag. 2031. 2034. Annalista Saxo. ad An. 1058. Hagecius ad d. a. pag. 213.

u) Ad An. 1059. habuit junior Bernhardus ex Eilica. qua erat filia Marchionis Heinrici de Suinorde duos filios Ordulphum Ducem & Hermannum Comitem.

x) In Chron. picturato ad An. 1008. ap. Leibnit. scriptor. rerum Brunsw. Tom. III. pag. 320.

§. XV.

Der einige noch zur Zeit bekannte Sohn Markgraf Heinrichs ist der berühmte Markgraf Otto von Schweinfurt, nachmaliger Herzog

zog in Schwaben. Daß er ein Sohn Markgraf Heinrichs gewesen, lehret uns der Annalista Saxo an verschiedenen Stellen: vornehmlich aber unter den Jahren 1035. und 1047. da er ihn ausdrücklich einen Sohn Marchionis Heinrichi, & Gerbergæ Marchionissæ nennet y). Von seinem Leben und Thaten ist wenig zu melden. Herr Eckard führet eine Urkunde Kaiser Conrads des II. vom Jahr 1033. an, in welcher Ezzo Palatii Comes, & filius eius Otto. Otto de Swinurt, Adalbertus Marchio, Eberhardus Comes &c. als Zeugen angeführet werden z). In dem böhmischen Kriege Kaiser Heinrichs des III. führte Otto im Jahr 1040. die baierischen Völker an, und drang mit denselben bey Chambe in Böhmen ein a): da zu gleicher Zeit Markgraf Eckard von Meissen, auf der Elbseite, mit den Sachsen ansetzte. Im Jahr 1048. belehnte ihn Kaiser Heinrich der III. mit Einstimmung der schwäbischen Landstände, mit dem Herzogthum Schwaben, in Rücksicht dessen, daß seine Mutter Gerberg eine Tochter Herzog Hermanns des II. gewesen war b). Seine Verrichtungen in Schwaben gehören nicht hieher. Man lobt ihn überhaupt wegen seiner Liebe zur Gerechtigkeit, und vielen anderen Tugenden mehr c). Er starb endlich im Jahr 1057. den 28. September und wurde in Schweinfurt begraben d).

y) Ap. Eccardt Tom. I. pag. 464. & 480.

z) Animadvers. in Schannati hierarchiam Fuldensem pag. 108.

a) Annalista Saxo ad An. 1040. l. c. p. 474. Chronogr. Saxo. ad d. a. ap. Leibnit. pag. 247. Cosmas Pragenses ad d. a. pag. 2024.

b) Hermann Contract. h. A. ap. Pistor. Tom. I. pag. 289. Conradus Urspergens. h. A. pag. 166. Marianus Scotus ad A. 1047. Annalist. Saxo h. a.

c) Odilo Cluniacensis in vita S. Adelhaidis ap. Leibnit. script. rerum Brunswicens. Lib. I. pag. 271.

d) Hermann Contract. Conrad Ursperg. Annal. Saxo. ad h. a. Lambertus Schaffnab. setzt das Jahr 1058.

§. XVI.

Der Herr Rath Hoen führet eine Urkunde Bischof Adelsbers von Würzburg von dem Jahr 1075. an e); darinnen der Abbt von Saalsfeld, die Pfarrgerechtigkeit in unterschiedlichen Dörfern ertheilt wird; und in welcher unter andern Zeugen auch ein *Otto Dux de Swinwite* vorkömmt. Der Herr Rath Schöpfe f) hat sich in seiner sogenannten gründlichen Erläuterung dieser Urkunde viele Mühe gegeben, zu behaupten: daß dieser Herzog Otto ein Tochtermann unsers Margravs und Herzogs Ottens von Schweinfurt gewesen sey. Da er aber diese Muthmaßung durch nichts erweisen kann: so war ich fast entschlossen aus verschiedenen Gründen darzuthun, daß es wann ein Schreibfehler in der Jahrzahl möchte unterlossen seyn, und anstatt 1075. 1057. sollte gelesen werden. Jedoch, da ich die Urkunde selbst etwas genauer untersuchte: so fand ich, daß solche, so wie sie da liegt, unmöglich ächt seyn könne; sondern von einem sehr ungeschickten Betrüger, wenigstens aus drey andern Briefen, müsse zusammen gestoppelt worden seyn. Ich will nichts von der verworrenen, und in der That ganz unverständlichen Schreibart erwähnen, welche schon allein genug wäre, diese Urkunde verwerflich zu machen; allein ich möchte doch wohl wissen, wer jener *Conradus Dux* gewesen, der sie nebst Herzog Otten unterzeichnet hat? soll es Herzog Conrad in Baiern seyn, von dem ohnehin schon Meldung in derselben geschieht: so ist ja nur allzuwohl bekannt, daß dieser Herr bereits im Jahr 1054. abgesetzt, und nach Ungarn verjaget worden sey, wo er auch im Jahr 1055. gestorben ist g). Wollen wir es mit Herrn Rath Schöpfen von Herzog Conraden aus Kärnten verstehen, welcher der Königin Richenza Beyständer und Curator gewesen, da sie die damalige Probstei Saalsfeld an Erzbischof Hans no von Ebln verschenkt hat: so wissen wir im Gegentheile aus dem Lambert von Aschaffenburg und dem *Hermannno Contracto*, daß dies

ser

ser Conrad im Jahr 1058. oder auf das späteste 1060. Todts verfahren sey h) und Bertholden von Zähringen zum Nachfolger gehabt habe: und andere Herzogen Conrade wird man doch weder An. 1057. noch 1075. antreffen. Noch unbegreiflicher aber ist mir, wer jener *Dominus apostolicus Honorius* gewesen, dessen *Epistolam & Privilegium* Bischof Adelbert will gelesen haben. Ich weis wohl, daß Pabst Honorius II. im Jahr 1127. der Abbtley Saalfeld eine Bulle ertheilet hat, deren Inhalt mit der vermeintlichen Urkunde Bischof Adelberts vollkommen übereinkömmt; aber da müßte dieser ein großer Prophet gewesen seyn, um jene Bulle ganze 50. Jahre vorher zu lesen, ehe sie wirklich ausgefertigt worden ist. Sollte man mir einwenden: daß Bischof Cadolus von Parma im Jahr 1061. von der Kaiserin Agnes unter dem Namen Honorii zum Pabste ernannt worden: so gebe ich dagegen zu bedenken, daß diese Wahl im Jahr 1064. auf einem öffentlichen Synodo unter dem Vorsitze Erzbischof Hannons verworfen, und Cadolus als unächt abgesetzt worden. Da ist nun schwer zu glauben, daß in einer Urkunde, welche Erzbischof Hanno, als Stifter der Abtley Saalfeld, so nahe angieng, und die er selbst mit unterzeichnet hat, daß in derselben dieser Cadolus noch im Jahr 1075. *Dominus apostolicus* sollte genennet, und seine Bullen als gültige Privilegia angeführet worden seyn: zu geschweigen, daß Erzbischof Hanno erst im Jahr 1074. die verfallene Probstley Saalfeld in eine Abbtley verwandelt hat: wie solches der Stiftungsbrief in der *Thuringia sacra* k) deutlich ergiebt, und folglich auch nicht einmal Pabst Cadolus kan hieher gezogen werden. Ich glaube also vielmehr, daß der künstliche Autor dieser Urkunde den Schenkungsbrief der Königin Richenza l) vom Jahr 1056. vor Augen gehabt, die darinn befindlichen Zeugen, Conraden Herzog von Kärnthen, und Otten von Schweinfurt Herzog in Schwaben, ganz sinnreich an seine Urkunde Bischof Adelberts angeheftet; auch in dem Texte selbst einige Stellen aus jenem Schenkungsbriefe, und der päbstlichen

chen

den Bulle vom Jahr 1126. mag eingeflochten haben: welches eben nichts ungewöhnliches oder gar unerhörtes gewesen wäre. Doch genug hiervon.

e) Coburgische Chronic. L. II. ad An. 1075. pag. 7.

f) Oetters histor. Bibliothec. Tom. II. pag. 63.

g) Annal. Saxo ad hh. aa. Hermann Contr. An. 1053. Conrad. Ursperg. ad An. 1055. Marianus Scotus, Chronogr. Sax. &c.

h) Lambert. Schaffnab. ad An. 1058. Hermann. Contr. ad An. 1060.

i) Thuringia sacra pag. 698.

k) Pag. 697.

l) In diesem Jahr hat die Richenza noch andere Schenkungen an den Erzbischof Hanno gethan, und ihm insbesondere Saalfeld und Coburg übergeben. V. diplom. ap. Tolner. Cod. diplom. Palat. pag. 29. n. 33.

§. XVII.

Otto von Schweinfurt, Herzog in Schwaben hatte sich im Jahr 1035. zu Bamberg mit der Marbildis einer Tochter Herzogs Boleslas aus Pohlen vermählet; mußte sie aber gleich im folgenden Jahr, auf Befehl des Synodi von Tribur, wieder von sich lassen m). Hierauf heyrathete er die italiänische Gräfin Irmengard, eine Tochter Maginfreds Markgrafs von Susa n), und Muhme der Kaiserin Bertha o); welche der Annalista Saxo deswegen etlichemal dieser Kaiserin Materteram nennet p). Diese Irmengard überlebte nicht allein Herzog Otten, sondern sie heyrathete auch noch nach seinem Tode Markgraf Ekbrechten von Meissen, aus dem braunschweigischen Geblüte q): woraus das Vorgeben der neuern Genealogisten, auf deren Treu und Glauben der Herr von Falkenstein unserm Otten eine gewisse Petrissam von Ammerthal beygelegt, nachdrücklich widergelegt wird. Mit dieser seiner Irmengard zeugete Herzog Otto zwar keine Söhne, wie doch der Herr von Falkenstein glaubet; aber fünf merkwürdige Töchter, deren Namen und Schicksal wir aus dem Annalista Saxone r) kennen. Sie heißen Lilica, Judith, Beatrix, Gisela

Gisela und Bertha. Die Hilica gieng in ein Kloster; die Gisela heyrathete Graf Wigman von Seeburg: die drey übrigen aber verdienen eine nähere Erläuterung, da wir ganz zuverlässig wissen, daß sie ihres Vaters Erbschaft unter sich getheilet haben.

m) Annalista Saxo ad h. a. Chronographus Saxo h. a. ap. Leibnit. access. histor. Tom. I. pag. 244. Annal. Hildesheim. h. a. ap. Leibnit. script. rer. Brunswic. Tom. I. pag. 727.

n) Blondellus assertio plen. Genealog. Francic. præfatio apologet. pl. LXXII. 4.

o) Annal. Saxo ad An. 1036. accepit uxorem, quæ Immula vel Irmengard dicta fuit, sororque illius Adela nupserat Ottoni Marchioni de Italia und a. 1067. Henricus Rex Bertham Ottonis Marchionis de Italia & Adelhaidis, quæ soror erat *Immulae*, quam post mortem Ottonis Ducis de Schwinförde Ekbertus - - - uxorem tunc habuit.

p) Ad An. 1068. & 1071.

q) Lambertus Schaffnab. ad An. 1068. pag. 337. Annalista Saxo ad An. 1067. Immula, quam post mortem Ottonis Ducis Swinforde Ekbertus Marchio senior de Brunswic uxorem tunc habuit und a. 1068. *Ekberto filium genuerat Immula vidua Ottonis de Swinvorde Bertæ reginæ matertera.*

r) Ad Ann. 1036.

§. XVIII.

Judith war zweymal vermählet; zuerst an Herzog Conrad von Baiern, und nach dessen im Jahr 1055. erfolgten Tode, an den berühmten Graf Bodo, der Tapfere genannt, welcher Pfalzgraf Erbens (Aribons) von Baiern Bruder, und mit dem heutigen durchläuchtigsten Churhause Baiern nahe gesippt war s). Der Herr Abbt Schannat hat uns eine schöne Urkunde vom Jahr 1094. geliefert t), in welcher Graf Bodo, Noricus natione, lege Bavarica vivens, für sich und seine Gemahlin Judith, wie auch für die Herzogen Otto (von Schwaben) und Conrad (aus Baiern) eine Anzahl Güter der Abbtay Tharis schenket, und sich dafür ein Begräbniß daselbst bedinget. Diese Güter liegen mehrertheils in dem sogen-

nannten Wernigau, welcher vornehmlich die Gegend um die heutige Hochstift würzburgische Amtsstatt Werneck begriff, und sich auf beyden Ufern des Mayns, bis an die Thore von Schweinfurt erstreckte. Er besaß aber auch einen großen Strich Lands in der Gegend von Creussen, wo er das Schloß Pottenstein bauete, welches nebst vielen anderen Herrschaften nach seinem Tod an das Hochstift Bamberg gefallen ist. Graf Bodo zeugte mit seiner Judith eine Tochter Adelhaid, die an Herzog Heinrich von Limburg verheyrathet worden u). Herr Abbt Schannat x) hat eine Urkunde Bischof Embrichs von Würzburg, worinnen dieser bezeuget, daß verschiedene Dienstleute des Klosters zu St. Stephan in seiner Gegenwart bewiesen haben: daß sie ex meliori & magis honorabili clientela Ducis Ottonis de Swinfurde herstammten, & quod neptis ipsius Ducis, Domina Adelhaid, filia Comitiss Bodonis & Uxor Ducis Heinrichi de Limburg sie ad iustitiam ministerialium vorerwähntem Kloster geschenkt habe. Es ist unbekannt, wann die Gräfin Judith gestorben ist; Graf Bodo verschied An. 1104. in hohem Alter, und wurde nach seinem Begehren in dem Kloster Tharis beigesetzt y). Wir erinnern noch mit wenigen, daß die nordgauischen Güter dieser Judith erstlich an die Herzogin Adelhaid von Limburg; hernach an die Tochter der Adelhaid, Agnes genannt, die an Friederich von Puttlendorf, Pfalzgrafen in Sachsen, vermählet war, gefallen sind. Adelhaid von Puttlendorf, der Agnes Tochter, trug sie ihrem Gemahl Conrad II. Grafen von Dachau zu, und dieser hinterließ sie seiner Tochter Hedwig, einer Gemahlin Graf Bertholds III. von Ansbach. Und hier haben wir den wahren Ursprung der herzoglich-meyranischen Güter auf dem Nordgau und in Franken. Es sollte uns ein leichtes seyn, alle diese Erbfälle mit Urkunden oder Zeugnissen der besten Geschichtschreiber zu belegen; es ist aber solches schon zum Theil in den Originibus Boicis des Herrn von Buar geschehen.

s) Annal. Saxo. I. c.

t) Vindem. Litter. Tom. I. pag. 175.

u) Annal. Saxo. I. c.

x) L. c. pag. 78.

y) Annal. Saxo ad An. 1104.

§. XIX.

Die dritte Tochter Herzog Ottens von Schweinfurt hieß Beatrix. Der Annalista Saxo sagt, sie sey an einen Markgrafen vermählt worden, den er aber nicht nennet. Sie gebahr ihm erstlich eine Tochter, gleichfalls Beatrix genannt, welche Graf Gottfried von Rappenberg, im Bisthum Münster, der aber auch große und weitläuftige Güter in der Wetterau besaß, heyraethete z). Ferners gebahr die Markgräfin Beatrix einen Sohn Cuono genannt, der im Jahr 1104. in der Blüthe seiner Jahre erschlagen worden a). Dieses sind ihre zwey einzigen Kinder, von welchen die Geschichtschreiber ausdrücklich Meldung thun; ich werde aber gleich beweisen, daß sie noch eine Tochter, und einen Sohn, Markgraf Diepholten den I. gezeuget habe. Sie selbst starb kurz nach ihrem Sohn Cuono und wurde zu Schweinfurt begraben b). Nun fragt sich, wie doch jener Markgraf geheißen habe, an dem die Markgräfin Beatrix vermählet worden? Herr Rath Schöpfe meynet, es sey eben jener *Otto Dux de Swinwirte* gewesen, von dem wir oben S. 16. bey Gelegenheit der saalfeldischen Urkunde gehandelt haben; allein, da ich daselbst den Unwerth dieser Urkunde genugsam erwiesen, so braucht die Hypothese des Herrn Raths Schöpfe keine weitere Widerlegung. Ehe ich meine eigene Meynung eröffne, muß ich vor allen Dingen folgende Grundsätze fest setzen. Erstlich: die Töchter Herzog Ottens haben die Erbschaft ihres Vaters unter sich getheilet: die Probe davon giebt uns schon der gleich vorhergehende Absatz, und wird noch weiters in dem folgenden dargethan werden. Zweytens: die Mark-

gräfin Beatrix hat auf dem Nordgau gewohnet, oder wenigstens schöne Güter auf demselben besessen; wie hätte man sie sonst in Schweinfurt begraben? Drittens: die Markgrafschaft Cham auf dem Nordgau ist ein eigenthümliches Gut gewesen: das beweisen die vielen und wichtigen Veräußerungen, welche deren Besitzer davon gemacht haben. Nach diesen Grundsätzen ist gar nicht schwer zu behaupten, daß der Antheil, welchen unsere Beatrix aus der Erbschaft ihres Vaters erhalten hat, in eben dieser Markgrafschaft Cham bestanden seye. Selbst die markgräfliche Würde, welche der Beatrix so ausdrücklich bezeuget wird, bestärket diese Meynung ungemein, und dieses um so viel mehr, da wir sonst keine Markgrafschaft wissen, welche sie möchte besessen haben. Nun finden wir gleich nach der Beatrix Tod, daß die Markgrafschaft Cham einem gewissen Markgraf Diepholten aus dem Hause Bohburg zugehört hat: was ist also natürlicher, als dieses, daß Markgraf Diephold seine erbliche Markgrafschaft von seiner Mutter, und durch sie aus der Verlassenschaft Herzog Ottens von Schweinfurt erhalten habe?

z) Annal. Saxo ad An. 1036. Vita B. Godefridi Kappenberg a Serrano edita.

a) Annal. Saxo ad An. 1104. Chronograph. Saxo ad ann. eundem.

b) Annal. Saxo. Chronogr. Saxo ad An. 1104.

§. XX.

So ist also die Markgräfin Beatrix auch eine Mutter Markgraf Diepholts I. aus dem Hause Bohburg gewesen. Diese Entdeckung führet uns auf eine andere: nämlich auf jene, wie ihr Gemahl geheißen habe. Sobald wir zugestehen müssen, daß die Markgrafschaft der Beatrix auf dem Nordgau gelegen, und die sogenannte Markgrafschaft Cham gewesen sey: so geben uns die Todtenkalender c) der Abbtay St. Michaelis zu Bamberg einen gewissen Markgraf Conrad an die Hand, der ohne allen Zweifel hieher gehört:

11. Non. februarii, heißt es darinnen, Q. *Conradus marchio*. Nun kommen in diesem Todtenkalender keine andere als nordgauische Markgrafen, und ins besondere der vermuthliche Vorfahrer dieses *Conrads*, Markgraf Hermann, von dem ich gleich reden werde, vor; sie waren auch in der That die nächsten Nachbarn der Abbtley St. Michaelis; so weis und kenne ich endlich auch keinen andern Markgraf Conrad, von dem die Rede seyn könnte. Alles dieses zusammen genommen überzeuget mich, daß eben dieser Markgraf Conrad, der bishero unbekannt gewesene Gemahl der Markgräfin Beatrix gewesen ist, und mit ihr, nebst seinem Nachfolger Diephold, auch jenen jungen Conrad gezeuget hat, dessen Todesfall der Annalista Saxo unter dem Jahr 1104. angezeigt. Von seinem Ursprung aus dem Hause Bohburg, und seinem Vater Grafen Conrad, wird besser unten gehandelt werden.

c) ap. Schannat. Vindem. Litterar. Tom. II. pag. 48.

§. XXI.

Nun komme ich endlich auf die Bertha, welche nach dem Zeugniß des Annalistsæ Saxonis die fünfte Tochter Herzog Ottens von Schweinfurt, und an einen vornehmen baierischen Herrn, der den Namen von seinem Schloß Havelkesberg getragen hat, ist vermählt gewesen. Ich halte gänzlich dafür, daß die Bertha keine andere Person ist, als die berühmte Markgräfin Alberada von Banz, und dieses aus folgenden unterwerflichen Gründen: 1) ist unstreitig, daß der Namen Adalbero, Adalberadus, Alberatus und Albert, folglich auch jene Alberata, Alberta und zusammengezogen Bertha einerley sind: 2) ist eben so unstreitig, daß die Erbgüter der Alberada recht in dem Mittelpunkt der Markgraffschaft Schweinfurt gelegen waren, wie solches besser unten wird erwiesen werden; ich sage aber mit Fleiß, daß dieses die Erbgüter der Markgräfin Alberada gewesen sind, da

ich 3) augenblicklich beweisen werde, daß sie derselben eigenthümlich zugehört haben, und durch sie, nebst der Markgräflichen Würde, an ihren Gemahl Markgraf Hermann gelangt sind. Hierzu kommt endlich 4) folgender höchst sonderbarer Umstand: der Annalista d) Saxo erzählt mit wenigen Worten, daß seine Bertha eine Tochter Namens Judith gehabt, *quam quidam ministerialis generositati illius valde inconueniens sibi eventu infelici conjunxit*. Und eben dieses schreibt Abbt Heinrich von Banze von der Markgräfin Alberada, *fuerunt nobiles de Katzenburg nominati, pincerna Alberadis & sui mariti - - - unus ejusdem generationis filiam Alberadis rapuit violenter &c.* welchen hernach die erzürnte Mutter nebst ihrer Tochter dem Teufel übergeben, und dadurch vieles Unglück über sie gebracht habe. Kann man etwas ähnlicheres sehen, als diese zwei Abentheuren? Bey beyden Geschichtschreibern heyrathet ein Hofbedienter eine vornehme Tochter wider ihrer Aeltern Willen, und zu seinem eigenen Unglück: beyderseitige Aeltern haben ihre Erbgüter in einer Gegend des Nordgaus: beyde Vorfälle geschehen zu gleicher Zeit, und an einem Orte: beyde Mütter sind endlich die Eigenthümerinnen aller ihrer bewußten Güter. Eine solche durchgängige, und in den sonderbaresten Umständen vollkommene Aehnlichkeit, welche noch durch die Uebereinstimmung der Namen Alberada oder Alberta und Bertha bestärket wird, läßt ganz keinen Zweifel übrig, daß diese zwei Frauen nur eine einzige Person gewesen sind. Fragen wir nun nach dem Namen ihres Gemahls, so lehret uns der Abbt von Banze, daß er Hermann geheissen, Markgraf von dem Nordgan gewesen, und in dem Schloß Banze gewohnet habe: welches alles sich ganz vortreflich zu meiner Hypothese schicket, daß nämlich dieses Markgraf Hermanns Gemahlin eine Tochter Ottens von Schweinsfurt gewesen ist. Der Annalista Saxo sagt ferner, daß dieser Hermann den Namen von seinem Schloß Havelkesberg geführt habe. Nun gesteht der Herr von Eckart f), der diesen Geschichtschreiber herausgegeben,

gegeben, daß dieser Namen in seiner Handschrift sehr undeutlich zu lesen sey: dieses hat mich auf den Gedanken gebracht, daß es vielleicht Havenesberg heiße, und Markgraf Hermann aus dem abenbergischen Geschlecht hergeleitet werden müsse. Dieser Gedanken höret auf eine schlechte Muthmaßung zu seyn, wenn wir den Stiftungsbrief des Klosters Banze g) zu Rath ziehen. Markgraf Hermann befiehlt in demselben, daß sein nächster Erbe Schutzbogt dieses Klosters seyn solle: *Nobis defunctis legitimus hæres noster advocatiam eorum suscipiat*: Nun kömmt im Jahr 1114. Rapoto Graf von Abenberg, eben derjenige, der nebst seinem bereits erwachsenen Sohn Conrad Anno 1132. das Kloster Heilsbrunn bey Anspach gestiftet hat, er kömmt, sage ich, im Jahr 1114. h) und tritt die Schutzbogtey über die Abbeey Banze an das Hochstift Bamberg ab. Er muß also jener *legitimus hæres* Markgraf Hermanns gewesen seyn, auf den nach des Markgrafen Tod die Schutzbogtey hat fallen sollen. Sind aber die Abenberger die nächsten und gesetzmäßigen Erben Markgraf Hermanns von Havenesberg gewesen, so ist wohl kein Zweifel mehr übrig, daß er nicht selbst aus diesem höchstansehnlichen und vornehmen Geschlecht entsprossen sey. Wahrscheinlicher Weise ist er ein Sohn Graf Babons und ein Oheim Graf Wolframs von Abenberg gewesen, welcher in dem banzischen Stiftsbriefe als Zeuge vorkömmt, und vorgedachten Graf Rapoten von Abenberg mit einer volzburgischen Tochter gezeuget hat i).

d) Ad Ann. 1036.

e) Origin. Banzenfes Cap. 3. ap. Ludewig. scriptor. rer. german. Tom. II. pag. 49.

f) Histor. geneal. Principum Saxon. super. præf. p. 18.

g) Ap. Hund. baierisch= Stammbaum Tom. I. pag. 376. Falckenstein antiq. Nordgau. Tom. II. pag. 140.

h) Hoffmann. Annal. Bamberg. Lib. III. ad An. 1114. ap. Ludewig. script. rer. germ. Tom. I. pag. 99.

i) Vita Conradi Archiep.. Salisburgensis ap. Pezium anecdot. Tom. II. part. 3. pag. 221.

§. XXII.

Nun muß ich noch beweisen, daß die Markgräfin Alberada oder Bertha wirklich einen schönen Antheil von der Schweinfurtischen Erbschaft ihrem Gemahl Hermann von Albenberg, mit der markgräflichen Würde, zugebracht habe. Abbt Heinrich von Banz lehret uns solches zum Theil, wenn er sagt, Markgraf Hermann sey ein sehr reicher Herr gewesen, dessen Güter sich von denen zweyen (heut coburgischen) Schlössern Schaumburg, und Sonneberg längst der würzburgischen Gränze bis gegen Geilhausen erstreckt haben. Nach dem Stiftungsbrief des Klosters Banze, besaß er den ganzen Banzgau, so wie er zwischen der Isch und dem Mayn gelegen war. Ferners die zwey gleichfalls coburgischen Dörfer Muckberg an der Steinach und Effelderen: die Dörfer Stockelen und Brodelen, welche er an Bamberg gegen 100. Hufen Landes vertauschet: endlich die Probstei Heidenfeld unweit Würzburg, die er im Jahr 1069. gestiftet hatte. Andererseits schenkte die Gräfin Alberada der Abbtin Fulda das Dorf Leimbach und andere Güter mehr bey Salzungen in der Grafschaft Henneberg, das Dorf Rönhof im eisenach-hennebergischen Amt Kalten Nordheim: das Dorf Batten im fuldischen Amt Biberstein an der würzburgischen Gränze, und einen großen Strich Lands *in regione Hessorum* bey Haßfurth recht in der Mitte der Markgrafschaft Schweinfurt k), und so weiter.

k) Tradit. Fuldensis. ap. Schannat. N. 605. & 612. pag. 254. 256.

§. XXIII.

Dieses mag genug seyn das Schicksal der fünf Töchter Herzog und Markgraf Ottens von Schweinfurt zu bestimmen. Es erhellet daraus zur Genüge, daß die Judith die eigentliche Schweinfurtische und einen großen Theil der andern Güter ihres Vaters ererbet

ererbet: die Beatrix hingegen die Markgraffschaft Chambs nebst der Herrschaft Neumark, und die Bertha endlich die am meisten gegen Norden gelegenen Herrschaften empfangen haben. Der Jüdische Antheil ist hernach zum Theile den Hochstiftern Würzburg und Bamberg heimgefallen; theils aber, wie oben bewiesen worden, durch verschiedene Erbtöchter an die sogenannten Herzoge von Meran, und endlich, nach deren Erlöschung, an die Burgrafen von Nürnberg gekommen. Der Bertha Erbschaft ist meistentheils Kirchen und Klöstern zu gutem gegangen, bis auf diejenigen Grundstücke, welche die Grafen von Albenberg scheinen von Markgraf Hermann ererbet zu haben. Die übrigen markgräflichen Güter, und besondere Lehen, mögen wohl in das neue Herzogthum Franken Friederichs von Rotenburg, aus dem hohenstaufischen Hause, geschmolzen worden seyn; daß also von dieser so reichen, den ganzen Nordgau in sich begreifenden Verlassenschaft, den neuen Markgrafen auf demselben weiters nichts, als die Graffschaft Chambs, an der böhmischen Gränze, übergeblieben ist. Die kleineren Landsassen dieser Gegenden, von welchen vorhero niemals die Rede gewesen, heben nun das Haupt empor, und fangen an, unter dem Namen der Grafen von Sulzbach und Hirschberg, der Landgrafen von Leuchtenberg und Stephanning, ja auch der Markgrafen von Hohenburg berühmt zu werden. Vornehmlich erscheinen auch nunmehr die Burgrafen von Nürnberg, und werden aus bloßen Statthaltern der alten Markgrafen besondere, und nach und nach recht mächtige Fürsten. Alles dieses gehöret aber nicht zu meinem Zwecke; ich wende mich also zu den Nachfolgern Herzog Ottens von Schweinfurt in der markgräflichen nordgauischen Würde.

§. XXIV.

Der erste und unmittelbare Nachfolger desselben scheint mir Markgraf Hermann von Albenberg gewesen zu seyn. Ich weis es mit keinem andern Grunde zu beweisen, als diesem, daß ihn Mark-

graf Conrad zweifelsöhne überlebet hat; da dieses letztern jüngster Sohn Conrad im Jahr 1104. noch ein blosser Adolescens gewesen ist; Markgraf Hermann hingegen seine Söhne im Jahr 1071. schon verlohren hatte. Es ist nicht viel von diesem Markgrafen zu melden. Ich habe oben schon angemerkt, daß er im Jahr 1069. die Probstei Hertenfeld, An. 1071. aber das Kloster Banz gestiftet hat. Der Stiftungsbrief des Klosters Banze besagt diese zwey Jahre ganz ausdrücklich: woraus die im 22. S. angeführte fuldische Schenkungsnachrichten zu verbessern sind, nach welchen die Markgräfin Alberada solche Schenkungen bereits im Jahr 1059. *pro requie defuncti mariti* soll vollzogen haben. Das Sterbejahr Markgraf Hermanns ist gänzlich unbekannt. Der Todtenkalender der Abbtay St. Michaelis zu Bamberg bemerkt nur, daß er den 7. Octobr. gestorben sey *l. Non. Octobr. Hermannus Marchio*. Ob er aber in einem Turnier erstochen worden, wie der treuherzige Abbt Heinrich von Banze mit vielen Umständen erzählt, lasse ich an seinem Orte beruhen. Er hat mit seiner Alberada die unglückselige Judith, die sein Hofschenke entführet hat, und drey Söhne, Heinrich, Otto, und Conrad gezeuget: welche drey letztere aber sämtlich vor dem Vater, durch verschiedene Zufälle, frühzeitig weggestorben sind: so daß dieser markgräfliche Ast mit Markgraf Hermannen zugleich entsprossen und erloschen ist.

1) Schannat. Vindem. Litterar. Tom. II. pag. 55.

§. XXV.

Ich schließe hier den ersten Theil dieser Abhandlung, nachdem ich die nordbaierischen Markgrafen auf dem Nordgau, wo nicht hinlänglich, doch getreulich und nach bestem Vermögen erläutert habe. In dem zweyten Theile werde ich den neuen markgräflichen Ast, der aus dem uralten Stamme der Grafen von Bohburg entsprossen ist, vor mich nehmen, und die Geschichte der Markgraffschaft, bis zur gänzlichen Erlöschung derselben im Jahr 1210. fortsetzen.

Chri-

Stammtafel

der Baiерischen Markgrafen auf dem Nordgau, aus dem uralten Bamberghschen Geblüte.

Heinrich Graf von Bamberg und Markgraf auf dem Nordgau. † 886.

Albrecht der 1. Graf von Bamberg, Markgraf auf dem Nordgau, enthauptet
908. Gem. Brunehild Herzog Ottens aus Sachsen Tochter.

Heinrich Graf und Markgraf † 902. Gem. Baba
Herzog Ottens aus Sachsen Tochter.

Albrecht der 2. Graf erschlagen im Jahr 933. S. 8.

Berthold Graf lebt
920. S. 8.

Die in Jahr 1586. ausgestorbene Gra-
fen und Fürsten von Henneberg.

Leopold der 1. Markgraf von Oesterreich
† 994. S. 8.

Berthold der 1. Markgraf auf dem Nordgau, Herr zu
Ammerthal † 980. Gem. Kila Graf Lothars
von Walbek Tochter S. 7. 8. 9.

Albrecht Graf von Ammerthal † 953. S. 8.

Das alte herzogl. Haus Oesterreich
erloschen 1246.

Heinrich oder Hezzil der große, Markgraf auf dem
Nordgau † 1017. Gem. Gerberg Herzog Her-
manns des 11. in Schwaben Tochter und
Erbin S. 9. 10. 11. 12. 13.

Burkard Markgraf
1004. S. 9.

Otte Graf N. Tochter vermählt an Graf
Arnold den 11. von Bohrug
S. 9.

Judith † 1058. Gem. 1. Brezislav Her-
zog in Böhmen. † 1055. 2. Peter
König in Ungarn. S. 11. 14.

Otte Markgraf auf dem Nordgau: Herzog in Schwaben im Jahr 1047.
† 1057. S. 15. 16. Gem. 1. Mathilt, Herzog Boleslas in Polen
Tochter 1035. geschieden 1036. 2. Irmengard Markgraf. Magin-
frieds von Eufa Tochter 1037. heyrathet als Wittwe
Markgraf Ekbrechten von Meissen. S. 17.

Wilica Gem. Bernhard der 11. Herzog in
Sachsen. S. 14.

Bertha oder Alberada Erbin der mark-
gräf. Würde und vom Banzgau, lebt
noch 1073. Gem. Hermann von
Abenberg Markgraf auf dem
Nordgau † nach 1071.
S. 22. 23.

Wilica geht ins
Kloster.

Judith Erbin von Schweinsfurt,
Pottenstein &c. S. 18. Gem.
1. Conrad Herzog in Baiern
† 1055.

2. Bodo, der tapfere Pfalzgraf Hart-
wicks von Baiern Sohn. † 1103.

Gisela Gem. Graf
Wigman von See-
burg. S. 17.

Beatrix Erbin von Chamb und von der Mark-
gräf. Würde † 1104. Gem. Conrad von Boh-
rug Markgraf auf dem Nordgau, † vor 1077.
S. 19. 20. 21. S. den zweyten Theil
dieser Abhandlung.